

## Tiere im Kematsriedmoos



Die vielfältigen Lebensräume im Kematsriedmoos bieten zahlreichen Tierarten ein Zuhause. In Moorweihern, Tümpeln, Schlenken und mittlerweile auch in den Wasserflächen von gestauten Entwässerungsgräben entwickeln sich drei Amphibien- und über 20 Libellenarten. Auf blütenreichen Wiesen suchen über 30 Tagfalterarten ihre Nahrung. Überall im Moor zirpen Heuschrecken (acht Arten nachgewiesen) und eine Vielzahl von Vogelarten besiedelt vor allem die Gehölze, Wäldchen und Latschenfelder.



Die Hochmoor-Mosaikjungfer legt ihre Eier ausschließlich in flutende (im Wasser schwimmende) Torfmoose. Sie erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 10,5 Zentimeter und gehört zu den größten Libellenarten Europas.



Die stark gefährdete Arktische Smaragdlibelle besiedelt oft nur handtuchgroße Schlenken innerhalb von Mooren. Im Kematsriedmoos begegnen wir daneben auch der Alpen-Smaragdlibelle.



Aus Latschenfeldern ertönt der monotone klappernde Gesang der nur zirka 15 Gramm schweren Klappergrasmücke.



Der zierliche Fitis ist im Geäst der Birken kaum zu erkennen. Er verrät sich vor allem durch seinen Gesang, der wie eine melodisch abfallende Kadenz aus hellen Tönen klingt.



Der Grasfrosch ist die häufigste Amphibienart im Moor. Im Frühjahr versammeln sich weit über 1000 Tiere zur Paarung. Jedes Weibchen legt dabei einen Laichballen mit etwa 2000 Eiern ins Wasser.



Der Bergmolch ist ein typischer Bewohner von Tümpeln und Teichen. Die Larven besitzen auffällige Kiemen (siehe Foto). Die erwachsenen Tiere verlassen nach der Laichzeit das Wasser und führen ein heimliches, nachtaktives Leben an Land.



Die schlanke, kurzbeinige und lebendgebärende Waldeidechse (auch Bergeidechse oder Mooreidechse) bevorzugt sonnige Plätze. Die Waldeidechse ist tagaktiv und meist standorttreu.



Im Jahr 2013 wurde die Alpen-Mosaikjungfer erstmals im Kematsriedmoos nachgewiesen. Diese vom Aussterben bedrohte Libellenart besitzt ihren deutschen Verbreitungsschwerpunkt in den Allgäuer Alpen. Ihr Erscheinen an einem aufgestauten Entwässerungsgraben ist ein großer Erfolg für die Moorrenaturierung.



Der Hochmoor-Perlmutterfalter (links im Bild) besitzt eine orange-braune Grundfärbung und silbrigweiße Perlmutterflecken auf der Unterseite. Die Larven fressen an der Moosbeere, die Falter suchen Nektar auf blütenreichen Wiesen.

Der Hochmoorgelbling (rechts im Bild) verschwindet zunehmend aus den tiefer gelegenen Mooren des Alpenvorlandes. Alpine Moore wie das Kematsriedmoos besitzen daher eine besondere Bedeutung für die Arterhaltung. Die Raupe des Hochmoorgelblings lebt an der Rauschbeere.



Typische Streuwiesenbewohner sind der Randring-Perlmutterfalter und die Sumpfschrecke.

Der rosa blühende Schlangenknöterich ist nahezu die einzige Nahrungspflanze des Randring-Perlmutterfalters.

Die Sumpfschrecke lebt vorwiegend in Feucht- und Nasswiesen, während sie Hochmoorflächen meidet. Das Bild zeigt den Größenunterschied zwischen Weibchen (hier rötlich gefärbt) und Männchen.



Die Weidenmeise zimmert als einzige Meisenart ihre Bruthöhle selbst. Sie ist daher auf morsches Holz angewiesen.



Das Birkhuhn gilt im Kematsriedmoos als ausgestorben. Im Winter ist es gelegentlich als „Besucher“ aus den naheliegenden Bergen anzutreffen.